

Von Stasimethoden bis zum Häftlingsfreikauf in den Westen

Quelle: Lausitzer Rundschau vom 20.03.2009

Ganz zum Schluss, nach eineinhalb Stunden Debatte im Cottbuser Obenkino, hätte es noch mal richtig spannend werden können. Sie habe, so Saskia Funck, CDU-Abgeordnete des Brandenburger Landtages, eine Kopie des Schießbefehls an der Mauer mitgebracht.

Wer möchte, könne sich den gern noch ansehen, lud sie die etwa 70 Schüler der Oberstufenzentren Cottbus und Spree-Neiße ein. Einer der Oberschüler fragte jedoch prompt: „Wenn das ein Befehl war, warum wurden dann Mauerschützen vor Gericht gestellt.“ Doch um das ausführlich zu besprechen, dafür war keine Zeit mehr.

Saskia Funck hatte zusammen mit ihrem Landtagskollegen und Vorsitzenden des Cottbuser Menschenrechtszentrums, Dieter Dombrowski, und dem Cottbuser CDU-Vorsitzenden Michael Schierack ins Cottbuser Obenkino eingeladen, um mit den jungen Erwachsenen über den Charakter der DDR, den Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie zu diskutieren.

Seit mehr als einem Jahr ist Saskia Funck zusammen mit Dieter Dombrowski mit dieser „Campus Tour“ in Brandenburg unterwegs. Gesprächsgrundlage ist dabei der Film „Das Leben der Anderen“, der vor der Debatte jeweils gezeigt wird. Anlass dafür war eine Studie der Freien Universität Berlin, die zeigte, dass Schüler in Brandenburg erschreckend wenig über die DDR wissen.

Bei der Runde im Cottbuser Obenkino blieben die Fragen der Oberschüler dann nahe an dem gezeigten Film, der die Bespitzelung und teilweise Zerstörung eines Künstlerkreises in der DDR durch die Staatssicherheit darstellt: Beruhte der Film auf einer wahren Geschichte? Welche Methoden hat der DDR-Geheimdienst angewandt? Wieviel Mitarbeiter hatte er und konnte man sich da für einen Job bewerben?

Gefragt wurde auch danach, wer aus politischer Haft durch den Westen freigekauft wurde. „Der Westen wird sich doch die Leute ausgesucht haben, die er brauchen konnte“, vermutete einer der Schüler.

Der Cottbuser CDU-Chef Michael Schierack, beim Untergang der DDR Student, erzählte eine sehr persönliche Geschichte, um klar zu machen, warum ihm Demokratie so wichtig ist. Nach dem Studium hatte ein Kommilitone, mit dem er Jahre lang eng befreundet war, unter Tränen gestanden, dass er ihn und seine Familie für die Staatssicherheit ausspionierte hatte. „Diktaturen dürfen keine Chance mehr haben, sonst ist man vor seinen Freunden nicht mehr sicher“, sagte Schierack. Die „Campus-Tour“, die im vorigen Jahr 500 Schüler im Land Brandenburg besuchten und die sich durch Spenden finanziert, wird fortgesetzt.